

Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von
Amts- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg.
Postfachkonto: Breslau Nr. 10073. Konto bei: Stadtbank
Waldenburg, Waldenburger Handels- und Gewerbebank,
Bankhaus Eichhorn & Co., Communalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme an den Sonn- und Feiertagen.
Bezugspreis vierteljährlich 12.60, monatlich 4.20 Mk. frei Haus
Postabonnement 14.40 Mk. Preis der einpaltigen Petit-
zeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg
75 Pfg., von auswärts 1.00 Mk., Reklameteil 2.50 Mk.

Unterzeichnung des deutsch-amerikanischen Friedensvertrages.

Zum deutsch-amerikanischen Friedensschluß.

Berlin, 25. August. Der Friedensvertrag zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika ist heute nachmittags um 5 Uhr im Auswärtigen Amt unterzeichnet worden, und zwar auf deutscher Seite von Reichsminister des Auswärtigen Dr. Rosen, auf amerikanischer Seite von Geschäftsträger Drefel.

Das Langenwarte ist nunmehr also Ereignis geworden: das geschichtliche Dokument, durch welches der Friedenszustand zwischen der deutschen Republik und dem größten republikanischen Staatswesen der Welt auf der andern Seite des Ozeans wieder hergestellt, hat die Unterzeichneten der Bevollmächtigten beider Länder gefunden. Damit kommt ein Zustand der Unsicherheit und der Spannung zum Abschluß, der sich über Jahre hinzog, und dessen Schädlichkeit unter dem Druck der Weltkriege und der Entwicklung von Tag zu Tag fühlbarer wurde. Nach der Unterzeichnung bleibt nunmehr noch die Ratifizierung durch die beiderseitigen Parlamente übrig, doch ist als sicher vorauszuweisen, daß es sich dabei um eine bloße Formalität handeln kann. Gegenüber dem, was auch dieser Friedensvertrag uns schuldig bleibt, müssen wir bewußt die Vorteile ins Auge fassen, welche dem deutschen Volk und seiner Wirtschaft, der Entwicklung auf dem Weltmarkt, nicht zuletzt aber auch den direkten Beziehungen zwischen Deutschland und der amerikanischen Union hoffentlich erwachsen werden. Auch in den Vereinigten Staaten von Nordamerika hatte man im steigendem Maße erkannt, daß der eigenen Industrie und dem eigenen Handel dauernd ein großer Schaden aus der nur scheinbar theoretischen, in der Praxis aber sehr folgenreichen Fortdauer des Kriegszustandes entfiel. Zwar hatte Amerika in Berlin eine vorläufige Vertretung eingerichtet, aber Deutschland konnte nicht das gleiche von sich sagen, und wenn führende deutsche Persönlichkeiten, wie die Direktoren des Lloyd und der Hapag, Seiden und Cuno, sehr bedeutende Verhandlungen jenseits des großen Wassers zu führen vermochten, so war das nur möglich auf Grund ihrer besonderen Beziehungen und ihrer einzigartigen Stellungen. All die zahllosen andern Vertreter des deutschen Handels waren nicht in solcher günstiger Lage, und daselbst galt für die Gegenseite. Amerika erstreckt in Waren, und muß alles daransetzen, sie los zu werden. Amerika hat ein ausschlaggebendes Interesse an einer möglichst raschen Wiederherstellung normaler Verhältnisse auf dem Weltmarkt, und man weiß drüben, daß man dabei Deutschland nicht nur nicht ausschalten, sondern einbezogen nicht entbehren kann. Auf der andern Seite hat für uns nicht nur die überragende Stellung der amerikanischen Union in der Weltwirtschaft der Gegenwart in Frage, sondern vielmehr abseits solcher mehr allgemeiner Probleme uns ganz wesentlich persönlich angehende Fragen, wie z. B. die Freigabe und Behandlung des bisher in Amerika beschlagnahmten deutschen Eigentums. Wie bereits gesagt: jene Hoffnungen, die manche bei uns bewahren, als seinerzeit die Sensationsmeldung zu uns kam, daß Amerika den Versailler Frieden ablehne, haben sich nicht nur in Bezug auf eine baldige Ratifikation des Friedensvertrages nicht bewahrheitet; sie werden in mancher Beziehung auch auf andern Gebieten enttäuscht. Trotzdem bedeutet der nun zur Tat gewordene Friede zwischen Deutschland und Amerika eine Frage einen der bedeutendsten Schritte auf dem Wege zum wahren Weltfrieden.

Die Unterzeichnung.

Berlin, 25. August. Die Zeremonie der Unterzeichnung vollzog sich im Arbeitszimmer des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Rosen. Anwesend

waren ferner Staatssekretär von Daniel, Geh. Legationsrat Dr. Grunewald, Legationsrat Dr. Gauß und Generalkonsul Brunow. Mit dem amerikanischen Geschäftsträger Drefel waren erschienen dessen Stellvertreter Wilsons, sowie zwei weitere Botschaftssekretäre. Nach der Unterzeichnungsleistung brachte Drefel die Genehmigung der amerikanischen Regierung über den erfolgreichen Abschluß der Verhandlungen zum Ausdruck mit dem Wunsche, daß die Beziehungen zwischen beiden Ländern hinsichtlich sich auf freundschaftlicher Grundlage entwickeln mögen. Reichsminister Dr. Rosen erwiderte, daß das deutsche Volk über die Wiederherstellung des Friedens mit den Vereinigten Staaten aufrichtige Freude empfinde. Mit der Unterzeichnung des Vertrages hoffe er, daß unter die Vergangenheit ein Strich gemacht sei. Damit war die Zeremonie beendet.

Berlin, 25. August. (W.B.) Zu dem deutsch-amerikanischen Friedensvertrag wird von zuständiger deutscher Stelle bemerkt:

Der deutsch-amerikanische Vertrag ist das Ergebnis der Verhandlungen, die auf die Initiative der amerikanischen Regierung Anfang Juli begonnen wurden, um die Beendigung des zwischen Deutschland und den Vereinigten Staaten von Amerika formell noch bestehenden Kriegszustandes herbeizuführen. Die Verhandlungen waren von vornherein dadurch bedingt, daß die amerikanische Regierung am 21. Juli gebunden war, die für Amerika in erster Linie alle Rechte aus dem Versailler Vertrage vorzubehalten. Wie sich aus dem deutsch-amerikanischen Vertrag ergibt, schieden mehrere wichtige Teile des Versailler Vertrages aus, nämlich Teil 1 (Völkerbund), 2 und 3 (territoriale Neuorganisation Europas), 4. Abschnitt 2 und 8 (Bestimmungen über China, Siam, Liberia, Marokko, Ägypten, Türkei, Bulgarien und Schantung), 7. (Auslieferung), 13. (internationale Regelung der Arbeit). Die amerikanische Regierung legt, wie sie mitteilen ließ, den Hinweis auf Section 2 der Friedensresolution dahin aus, daß sie keine neuen Rechte gegenüber Deutschland geltend macht, auch nicht über die Rechte hinausgeht, welche durch den Frieden von Versailles gewährt und durch Hinweis auf jenen Vertrag in dem vorliegenden Vertrage festgelegt werden. Außerdem stellt der Vertrag ausdrücklich fest, daß Amerika von den ihm zugesprochenen Rechten nur in der Weise Gebrauch machen wird, daß dabei die entsprechenden, Deutschland nach dem Versailler Vertrag zustehenden Rechte gewahrt bleiben.

Die Nichtaufnahme des Teiles 13 des Versailler Vertrages über die internationale Regelung der Arbeit erfolgte gegen den Vorschlag der deutschen Regierung. Der Versuch, die amerikanische Regierung zur Anerkennung dieses Teiles zu veranlassen, ist nicht gelungen, wohl wegen des engen Zusammenhangs seiner Bestimmungen mit dem von Amerika abgeschlossenen Völkerbund.

Nach Inkrafttreten des deutsch-amerikanischen Vertrages sollen nach dem Willen beider Teile die diplomatischen und konsularischen Beziehungen zwischen beiden Ländern alsbald aufgenommen werden. Auch sollen alsdann die Verhandlungen über die Regelung der künftigen Handelsbeziehungen, deren Pflege auch die amerikanische Regierung als erwünscht bezeichnete, sowie über alle für die Beziehungen der beiden Länder bedeutsamen Fragen eingeleitet werden.

Hinsichtlich des deutschen Eigentums in Section 5 der Friedensresolution ist bekanntlich bestimmt, daß dieses als Pfand zurück behalten werden soll, bis Deutschland wegen der Verpflichtungen genügende Sicherheit gab. Die amerikanische Regierung erklärte übrigens, daß der Abschluß des Vertrages den Weg ebnete, um alle auf das beschlagnahmte deutsche Eigentum bezüglichen Fragen in gerechtester und billiger Weise zu regeln.

Die Lohnkämpfe und Streiks.

Die Berliner Verhandlungen.

Berlin, 25. August. In der heutigen Kabinettsitzung, die vormittags um 11 Uhr begann, beschäftigte sich die Reichsregierung mit den Gehalts-erhöhungen der Beamten, Angestellten und Arbeiter. Die Besprechungen mit den Vertretern der Beamtenorganisationen werden heute nachmittags fortgesetzt werden, und man hofft, im Laufe der heutigen Beratungen ein positives Ergebnis zu erzielen.

Um die finanzielle Deckung der durch die Forderung entfallenden Mehrbelastung des Reichshaushalts zu erhöhen, hatte der Reichszentralrat gestern nachmittags die Führer der Koalitionsparteien zu einer bringenden Besprechung nach dem Reichstagsgebäude berufen. Wie wir hören, wurde von allen anwesenden Parteiführern erklärt, daß bei weiterem Fortschreiten der Feuerung notwendigerweise eine allgemeine Steigerung der Löhne unausbleiblich sei. Von den Vertretern der beiden Rechtsparteien wurde darauf hingewiesen, daß die Spannung zwischen den einzelnen Ortschaften zu groß erscheine, und hinsichtlich der Kinderzulagen müsse doch anerkannt werden, daß den Beamten, wenn sie ihre Kinder einigermaßen erziehen wollten, eine größere Kinderzulage gewährt werden müsse. Ferner sei zu sagen, daß die unteren Beamtengruppen bereits jetzt schlechter bezahlt würden, als die Staatsarbeiter. Das könne nicht gerecht, wenn man das Berufs-Beamtentum erhalten wolle. Unter keinen Umständen dürfe jedoch einer schleunigen Behebung der Notlage ein Hindernis entgegengesetzt werden. Die jetzige Regelung der Feuerungsfrage dürfe keinesfalls wieder auf Kosten der schlechtbezahlten Beamtengruppen erfolgen. Deshalb fordern die Vertreter der beiden Rechtsparteien für die Beamtenschaft eine Verringerung der Spannung in den einzelnen Ortschaften und Besserstellung der unteren Beamtengruppen.

Rundgebung der Berliner Arbeitslosen.

Berlin, 25. August. Vor dem Berliner Rathaus und auch vor der Dichtenberger Arbeitslosenführungsstelle haben heute vormittags große Arbeitslosenansammlungen stattgefunden. Es kam verschiedentlich zu Tumulten. Ein nach mehreren Hunderten zählender Zug Arbeitsloser, der sich vom Bülowplatz nach dem Rathaus in Bewegung setzte, veranlaßte eine Hundertschaft der Polizei zum Eingreifen. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Wiederholt versuchten die Arbeitslosen, in das Innere des Rathauses einzudringen.

Die Lage im Reich.

Halle, 25. August. Die Lohnbewegungen in Mitteldeutschland breiten sich immer weiter aus. Im Bitterfelder Industrierevier sind überall Lohnkämpfe im Gange. Die Arbeitgeber machen die Lohnhöhungen von einer vermehrten Arbeitsleistung abhängig. Die auf den Elektrowerken Golpa und Zschornowitz beschäftigten Bauhandwerker und Arbeiter sind wegen Nichterfüllung ihrer Forderungen in den Streik getreten. Die Holzarbeiter aller Tischlereien und Möbelfabriken in Zeulenroda haben nach dem Scheitern der Lohnverhandlungen den Streik beschloßen. Die Arbeiter der Schleier Spielwaren-Industrie haben ebenfalls die Arbeit niedergelegt. Auch die Eisenerzeuger Lützen streiken. Bei den Heiz-Werken in Jena sind die Verhandlungen zwischen Arbeitern und Werkleitung gescheitert, jedoch die Angelegenheit gegenwärtig vor einem Schlichtungs-Ausschuß verhandelt wird. In Halle sind die Metallarbeiter in den Streik getreten. In Groß-Salze bei Bad Cramm, wo am Sonntag ein Ueberfall auf die an der Feier des Vereins „Stahlhelm“ teilnehmenden Personen stattfand, sind wilde Streiks ausgebrochen. Das Elektrizitätswert in Groß-Salze ist stillgelegt und der Sturbetrieb in

Wald Eimen eingestellt. Auf Anordnung der Regierung ist die technische Nothilfe zu Hilfe gerufen worden. — In einer stürmisch verlaufenen Beamtensammlung in Samburg sagte Wallenberg (Berlin) u. a., daß er einen allgemeinen Streik in dieser Zeit für ein Verbrechen halte. In einer Entschließung wird von der Bundesleitung verlangt, daß sie die Forderungen der Beamten mit allen Mitteln vertritt.

Die Lage in Oberschlesien.

Polnische Putschvorbereitungen.

Oppeln, 25. August. Am 14. d. Mts. wurde in einer Sitzung des polnischen Obersten Volksrates eine Linie in Oberschlesien festgelegt, die militärisch unter allen Umständen zu halten ist. Nach Meldungen vom 19. August verläuft diese Linie von Boronow (östlich Lublinitz) über Dvorog (Bahn Zarnowitz-Opeln), geht dann ziemlich genau südlich über Mikulskisch, Gieraltowicz, westlich von Dubensto vorbei nach Hybnitz und erreicht über Soslau-Godow die tschechische Grenze. Diese Linie würde also einen großen Bandbezirk östlich Lublinitz, das gesamte Industriegebiet mit Ausnahme von Gleiwitz und das große, zum Teil noch unerschlossene Kohlenrevier bei Hybnitz zu Polen schlagen. Zur Besetzung dieser Linie sind seitens des polnischen Obersten Volksrates Grenzsicherungskompanien gebildet worden, die ihre Hauptmacht in Kongresspolen haben und in Oberschlesien nur eine Postenlinie bilden. Den Grenzschutz befehligt ein Hauptmann Gebulka, der dem Führer der polnischen Apo, Major Jesorski, untersteht.

Deuthen, 25. August. Bei Gr. Dombrowska-Przelaisa kamen vor einigen Tagen ungefähr 170 Mann reguläres polnisches Militär, in Zivil gekleidet, bewaffnet mit Handgranaten und Revolvern, über die Grenze. Sie wurden in den Dörfern des Kreises Deuthen verteilt. Dort befinden sich bereits 200 Mann eigenartiger polnischer Spione auf den Dörfern verteilt. Sie sind für Nachtposten und Patrouillen bestimmt und üben ihre Tätigkeit bereits seit einiger Zeit aus. In den Wäldern westlich von Deuthen werden jede Nacht große bewaffnete Bänder angetroffen, welche in die umliegenden Dörfer auszuweichen auf die deutsche Einwohnerzahl unternehmen. In den Wäldern finden auch geheime Zusammenkünfte der Insurgenten aus den Kreisen Zarnowitz, Deuthen, Hindenburg statt. Vor kurzem traf über Gr. Dombrowska-Przelaisa ein Waffen- und Munitionstransport ein. Er bestand aus 2 schweren Maschinengewehren, 4 Granatwerfern mit je 90 Schuß, 200 Gewehren, 500 Handgranaten, 5000 Schuß 98er Gewehrmunition. Die Waffen und Munition wurden an die umliegenden Dörfer verteilt.

Verlegung des Agitationszentrums.

Deuthen, 25. August. Der Schwerpunkt der polnischen Organisation wird nach u. nach nach Süd u. g. h. verlegt. Bekanntlich war das Zentrum der polnischen Tätigkeit bisher Deuthen. Diese Umgruppierung wird mit der besseren Lage und den günstigeren Verkehrsverhältnissen (1) begründet. Jedoch dürfte darüber kein Zweifel bestehen, daß der Hauptgrund darin liegt, daß man aus der Nähe der Engländer kommen will, die seit wenigen Wochen die Besetzung von Deuthen übernommen haben.

Ein Mord vor Gericht.

Zarnowitz, 25. August. Vor einem besonderen Gerichtshof des außerordentlichen Kriegsgerichts der 3. R. fand heute hier die Verhandlung gegen den 20 Jahre alten Grubenarbeiter Josche aus Lublinitz bei Deuthen statt, der angeklagt ist, in Deuthen am 4. Juli den französischen Major Montaldgre erschossen zu haben. Der Gerichtshof bestand aus einem französischen Juristen, einem Glässer namens Meier, als Vorsitzenden, einem englischen Major und einem italienischen Professor. Die Anklage, die auf Mord lautete, vertrat ein englischer Offizier, der von Beruf Rechtsanwalt ist. Die Verhandlung wurde in deutscher Sprache geführt, die sowohl der Vorsitzende wie auch der englische Beisitzer und der Anklagevertreter vollkommen beherrschten. Nur die als Zeugen vernommenen französischen Offiziere machten in französischer Sprache ihre Aussagen, die darauf vom Vorsitzenden verdolmetscht wurden. Es wurden 23 Zeugen und 2 Sachverständige vernommen. Die Verhandlung, die von 11 Uhr vormittags bis 5 1/2 Uhr nachmittags dauerte, endete mit der Verkündung folgenden Gerichtsbeschlusses:

Es wird die Vornahme einer sofortigen Reichenbach durch zwei alliierte sachverständige Aerzte unter Hinzuziehung eines deutschen Gerichtsarztes angeordnet zur Feststellung des Kalibers, der Art des tödlichen Schusses und der Entfernung, aus der der Schuß abgegeben worden ist. Die Verkündung des Urteils findet Dienstag den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, statt.

Explosion eines englischen Luftschiffes.

London, 24. August. Das große lenkbare Luftschiff „Z. R. II“ ist oberhalb von Hull explodiert. Die Trümmer sind in den Humberflut gefallen. Das Luftschiff kehrte von einer Versuchsfahrt von der Ubergierung des atlantischen Ozeans zurück. Das Personal des lenkbaren Luftschiffes umfaßt 47 Mann. Sechs davon blieben am Leben.

Nach einer weiteren Meldung aus Hull überflog das Luftschiff „Z. R. II“ heute nachmittags 5 1/2 Uhr die Stadt, als es explodierte, in zwei Teile zerfiel und in den Humber stürzte. Das Luftschiff war

an die amerikanische Regierung verkauft. Als das Luftschiff abstürzte, sahen Tausende von Menschen dem Flug zu. Sie ergriffen panisch die Flucht, um sich vor den abstürzenden und in den Flut fallenden Trümmern zu retten. Ein Teil der Trümmer fiel auf den Viktoriastrand. Ein Augenzeuge erzählt, daß er mindestens vier Mann mit Hilfe eines Fallschirms aus dem Luftschiff herabkommen sah. Drei Menschen hingen an einem einzigen Fallschirm. Durch die heftige Explosion sind alle Fenster Scheiben und Schaulenken der Häuser und Geschäftshäuser, die am Flusse liegen, zerstört.

London, 25. August. Die Blätter veröffentlichten eingehende Berichte über die furchtbare Luftschiffkatastrophe. Wie aus einem amtlichen Bericht hervorgeht, haben sich fünf Ueberlebende der Besatzung durch Abspringen mit Fallschirmen gerettet.

Paris, 25. August. Wie der „Matin“ zu dem Luftschiffunglück in Hull mitteilt, haben sich unter der Besatzung 18 Vertreter der amerikanischen Marine befunden. Unter den Toten befindet sich der englische General Maitland. Man hörte zuerst eine starke Explosion, worauf das Luftschiff langsam heruntersank und begann. Bald darauf hörte man eine zweite schwächere Explosion. In Flammen gehüllt stürzte „Z. R. II“ in zwei Teilen in den Humber. Die Rettungsarbeit der sofort herbeieilenden kleinen Schiffe wurde dadurch unmöglich gemacht, daß die Trümmer eine ungeheure Hitze ausströmten, die jede Annäherung verbot.

Paris, 25. August. Ueber das Luftschiffunglück wird mitgeteilt, daß ein Bruch eines Lenkbalzens die Schuld an der Katastrophe trug. Das englische Luftschiffministerium muß zugeben, daß das Gefäß des Apparates reparaturbedürftig war. Es verdient hervorgehoben zu werden, daß der „Observer“ am letzten Sonntag und gestern noch der „Pariser „Matin““ darauf hinwiesen, daß das Luftschiff nicht in der Lage sei, seine Flügel durchzuführen. Der „Observer“ erklärte bereits am Sonntag, daß man über den Zustand des Luftschiffes aus besonderen Gründen Schweigen beobachten müsse. Diese Gründe dürften vielleicht darin liegen, daß man den Apparat den Amerikanern um eine halbe Million Pfund Sterling verkaufen wollte. In dem Luftschiffministerium in London spielten sich herzerreißende Szenen ab. Die Frauen der getöteten Offiziere wünschen Nachricht über das Schicksal ihrer Männer zu erhalten. Fünf von den amerikanischen Mitgliedern der Besatzung hatten sich erst vor einigen Tagen in London verheiratet und haben ihre Frauen im voraus nach Amerika geschickt, die sie nun nicht mehr wiedersehen werden.

Falsches und Preisnachrichten.

* Neue Fälschungen von Steuermarken. Nachdem die Einkommensteuermarken über 25 Mark infolge zahlreicher Fälschungen durch das Reichsfinanzministerium außer Kurs gesetzt worden sind, haben sich neue Fälscher gefunden, die falsche Einkommensteuermarken über 20 Mark herstellen. Die Fälschungen sind nicht auf Wasserzeichenpapier hergestellt, aber im übrigen so gut gelungen, daß sie kaum als falsche Marken zu erkennen sind. Auffällig ist nur, daß bei den Fälschungen an den Kreuzungstellen der wahren und fälschlichen Perforationslinie fast stets mehrere Löcher unregelmäßig zusammenlaufen, so daß an diesen Stellen im Papier vielfach größere Löcher entstehen. Doch sind diese Merkmale nur bei ganzen Bögen zu beobachten, aber nicht mehr festzustellen, wenn die Marken schon in die Steuerkarten geklebt sind.

* Kinderwagen auf der Eisenbahn. Es ist in letzter Zeit Klage darüber geführt worden, daß Kinderwagen in die vierte Wagenklasse als Handgepäck mitgenommen werden, wodurch andere Mitreisende belästigt werden. Nach dem Eisenbahn-Verkehrs- und Gepäcksatz sind ausdrücklich nur solche Traglasten zur Mitnahme in die vierte Wagenklasse zugelassen, wie sie ein Fußgänger tragen kann. Gegen die Mitnahme von Kinderwagen in zusammengelegtem Zustande (Sportwagen) wäre daher nichts einzuwenden, da sie als Traglast in vorstehendem Sinne angesehen werden können. Dagegen soll die Mitnahme von nicht zusammengelegten Kinderwagen in die vierte Wagenklasse unbedingt verhindert werden. Gena in den Wagen vierter Klasse vorgeführte Kinderwagen sind nach Anweisung der Eisenbahndirektion nachträglich als Reisegepäck abzufertigen.

* Ober Waldenburg. Dem hiesigen Turnverein waren am vorigen Sonntag beim Gouturnfest in Weisklein schöne turnerische Erfolge beschieden. Beim Siege konnte er auf seine Fahne schreiben. (Die Namen der Sieger und die Zahl der Punkte sind von uns bereits veröffentlicht worden. D. Red.) Am Festzug waren etwa 50 Mitglieder anwesend. Am Dienstagabend fand eine Übung der wackeren Sieger und Siegerinnen im Geleite eines Familienabends im Vereinslokal statt. Zum Kostümbewett am 18. September wird der Verein ebenfalls mehrere Jugendbewerber stellen. Nächsten Sonntag unternimmt der Verein einen Ausflug nach den Grenzlanden (Mieseneck). Treffpunkt Bahnhof Dittersbach zum Tage 5.15 vormittags.

Bunte Chronik.

Ein bischöfliches Mahnwort an die Bauern. Bischof Sigismund Felix Fähr. v. Ow von Passau richtet an die Bauern in der Umgebung von Passau folgendes Mahnwort: „Gott hat diesen Sommer reichen Segen über eure Weizen- und Kornfelder gesendet. Mächtig floß der goldene Strom der goldenen Wehren in eure Speicher. Euer Herz lachte und

sprach: Heuer brauchen die Städter keinen Hunger leiden! Die Seele des Städters ist aber in jahrelanger Knappheit und Einschränkung ängstlich und engherzig geworden. Er leidet von der Härte und Zeitmangel, von Mitleidlosigkeit und Unfähigkeit der Zwangswirtschaft. Da faßt ihn die Sorge: Ich will wenigstens nicht am Tagelöhner, am Brot, Mangel leiden; ich habe den Hunger gelöst genug; ich sorge mich vor, ich bedecke mich rechtzeitig mit Brotgetreide ein. So stürzen sich die einkommenslosen und kapitalkräftigen Stadtbewohner, so stürzen sich die Aufläuser für die Wohlhabenden, Schlemmer und Brasser auf das freigewordene Getreide. Täglich jagen sie die Preise höher, sie fragen nicht um den Preis. Sie werfen das Geld hin; wenn sie nur eingedeckt sind. Nicht eure Forderungen sind diese hohen Summen. Nein, Angeborene sind es von raff- und habgierigen Menschen, die nur an sich und ihre vollgefüllten Vorratskammern denken! Mit Wahn dem Schrecken sehen die Einkommenslosen, die Rentner, die Familienväter, die gering bezahlten Privatangeestellten — mit einem Wort die Minderbemittelten, die von ihrem knappen Gehalt lebenden diese Entwicklung der Dinge, die Preissteigerung des Lebensnotwendigsten, des täglichen Brotes. Wieder um eine Hoffnung, daß es besser wird, betrogen! Enttäuschung, Zorn, Erbitterung steigt in ihrer Seele auf über die Bekennenden, unerschwingliche Verteuerung des Brotes. Der Glaube an Gerechtigkeit und Vorsehung wankt. Schon rechnen die radikalen Umstürzler auf Brot- und Lebensmittelmangel im kommenden Winter! Bauern! Landwirte! Es ist nicht eure Absicht, den Notleidenden, Minderbemittelten unter euch das Brot zu verteuern. Sittet darum auf unsern Aufruf! Zeigt euren christlichen, barmherzigen Sinn in der Tat!“

Letzte Telegramme.

Stimmen der Presse zum Frieden mit Amerika.

Berlin, 26. August. Der gestern unterzeichnete Friedensvertrag Deutschlands mit Amerika findet in der Reichspresse nur insofern eine günstige Aufnahme, als sie die Tatsache begrüßt, daß nun endlich der Friedenszustand zwischen Deutschland und der Union binnen Kurzem hergestellt sein kann. Der Schwebezustand, in dem sich die Beziehungen der beiden Länder so lange befunden haben, war, so schreibt die „Kreuzzeitung“, in politischer, rechtlicher und namentlich wirtschaftlicher Beziehung für beide Teile schädlich. Die „Germania“ hebt hervor, daß der Vertrag im Gegensatz zu demjenigen von Versailles dem Wunsche nach Wiederherstellung der freundschaftlichen Beziehungen, die vor Ausbruch des Krieges zwischen beiden Nationen bestanden haben, Ausdruck gibt. Die Rückkehr zum alten Brauch, die Betonung des Wunsches nach Wiederherstellung der Freundschaft diese man wohl als ein Symbol für die zukünftigen Beziehungen der beiden Länder ansprechen, die ja vor dem Weltbrande die denkbar besten gewesen seien. Auch das „Berliner Tageblatt“ vergleicht die beiden Verträge miteinander und betont, daß der Berliner Vertrag Deutschland nicht als Diktat ansetzt, sondern aus Verhandlungen gleichberechtigter Partner hervorgegangen ist. Im ganzen aber das neue Vertragsinstrument den Geist nicht, um rein praktische Interessen besorgter Geschäftsmänner, einen Geist, der die beste Gewähr für eine feste Befestigung freundschaftlicher Beziehungen leiste und auch dies mache einen wesentlichen Unterschied zu dem Diktat von Versailles aus, das Präsident Harding Vorgänger ohne Rücksicht auf die Mentalität seines Volkes aus eigener Machtvollkommenheit mit unterzeichnet hat.

Die neuen Lohnkämpfe.

Berlin, 26. August. Den Blättern zufolge finden zur Besprechung der neuen Tarifregelung im Bergbau heute und morgen Verhandlungen im Reichsarbeitsministerium zwischen Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Organisationen statt. Den Vorsitz wird Reichsarbeitsminister Bruns führen. — In einer Versammlung der sozialdemokratischen Partei in Braunschweig forderte der mecklenburgische braunschweigische Ernährungsminister zu einer Einheitsfront des gesamten Proletariats im bevorstehenden wirtschaftlichen Kampfe infolge der Lebensmittellieferung auf. In einer Entschließung wurden die Steuerpläne der Reichsregierung als unannehmbar bezeichnet und die Auflösung des Reichstages erwartet, wenn die Reichsregierung an ihren Steuerplänen festhält.

Der polnische Eisenbahnerstreik beendet.

Warschau, 26. August. Der polnische Eisenbahnerstreik in Posen und Buttrellen ist beendet. Gestern nacht wurde im Posener Schloß das Protokoll unterzeichnet, in dem die verschiedenen Vertreter der Berufsverbände der polnischen Eisenbahner erklärten, die Arbeiten im Bezirke der Posener und Danziger Eisenbahndirektion in vollem Umfange wieder aufzunehmen.

Wettervorhersage für den 27. August:

Veränderliche Bewölkung, schwachwindig, warm.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: D. Münz, für Redaktionen: S. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Gedächtniswoche?

In Frankfurt a. Od. hat am Montag ein Regimentsappell des Leibgrenadier-Regiments stattgefunden. Daß dergleichen Feiern parteipolitisch ausgenutzt — oder zu parteipolitischen Zwecken veranstaltet werden — ist leider etwas allzu gewöhnliches. Es ist daher kein Wunder, daß die Zeitredner gegen die heutigen Zustände im monarchistischen Sinne sprachen und daß der der Feier anwohnende General Ludendorff bei dieser Gelegenheit die deutschen nationalen Jugendbünde aufmarschieren ließ. An diese Machenschaften sind wir, wie gesagt, zu sehr gewöhnt, als daß wir uns allzu sehr darüber aufregen könnten. Wogegen aber protestiert werden muß, ist der Versuch Ludendorffs, die grausige Geschichte des Weltkrieges in seinem Sinne, d. h. in dem Sinne, seine schwere Verantwortung auf andere zu schieben, um zu morden. Nach dem Bericht der „Telegraphen-Union“ hat Ludendorff hier, wo er zum ersten Male seit Kriegsende vor Soldaten spreche, gesagt, daß ein Frieden mit dem Feinde während des ganzen Krieges nicht möglich war, weil der Feind unsere Vernichtung wollte, daß wir aber jeden Augenblick zum Frieden bereit waren. „Wir kämpften um unser Dasein und unsere Ehre, nicht aber um Landgewinn.“

Man faßt sich an den Kopf, wenn man diese Worte hört, aus dem Munde Ludendorffs. Allerdings, das deutsche Volk kämpfte um sein Dasein, wollte nur um sein Dasein kämpfen. Trotz aller Eingaben der Verbände, trotz der Agitationen der Vaterlands-partei wollte es einen Frieden ohne Annexionen. Daß aber die wirklich die Politik leitenden Stellen, in erster Reihe Ludendorff, selbst Landgewinn erstrebten, wenn sie auch diese Absicht hinter schönen Worten militärische und wirtschaftliche Sicherungen verstellten, ist so allgemein bekannt, daß die Behauptung des Gegenteils uns vor ein Rätsel stellt. Hat Ludendorff vergessen, daß er mit dem General Hoffmann in schwersten Konflikt geriet, und sogar seinen Abschied nehmen wollte, weil in Westpreußen der „polnische Streifen“, der ungefähr vier Millionen Polen in Deutschland eingegliedert hätte, nicht zur Friedensbedingung gemacht worden ist? War die beabsichtigte Personal-Union Preußens und Rußlands, ein besonders widerliches Kapitel des Schleichhandels, der mit Kronen betrieben wurde, kein Landgewinn? Ludendorff forderte das Eingeben von Brieß und Longwy und zum mindesten die Maaslinie, er forderte die dauernde Okkupation Lüttichs, er forderte ein deutsches Wirtschaftsgebiet in Rumänien, war das alles kein Landgewinn?

Ludendorff behauptet emphatisch, daß während des ganzen Krieges ein Frieden nicht möglich war. Natürlich ist es schwer nachzuweisen, daß die Gegner einen Frieden schließen wollten. Aber Unhaltspunkte, daß er zu haben war, sind ausreichend vorhanden. Drei Sachverständige des Untersuchungsausschusses der Nationalversammlung, die verschiedenen politischen Richtungen angehören, sind zu der

Ueberzeugung gekommen, daß die Vermittlungssaktion Wilsons die Möglichkeit in sich trug, zu Verhandlungen zu kommen. Die Möglichkeiten wurden durch die Erklärung des uneingeschränkten U-Boot-Krieges vernichtet, eine Maßnahme, die Ludendorff, allerdings gedrängt durch die Marine, gegen die Ueberzeugung Bethmanns, gegen das Gutachten Helfferichs, durchgedrückt hatte. Das Jahr 1917, das kritische Jahr für die Alliierten, wie der angebliche Erfinder des Wortes vom „Dolchstoß von hinten“, General Maurice, zugestanden hat, war voll von Friedensmöglichkeiten, wenn man sie hätte ausnützen wollen. Allerdings, Voraussetzung war die Freigabe Belgiens. General Ludendorff wird sich des Kronrats in Velleuse wohl noch erinnern, in dem über die päpstliche Friedensaktion verhandelt wurde. Kühnmann verlangte die Freigabe, sie wurde aber nur bewilligt mit der sogenannten „Ludendorffschen Klausel“, die das Gegenteil einer Freigabe bedeutete. Und als derselbe Kühnmann in bewußter Anpassung an eine Rede von Smuts, die ihrerseits wieder wohl abgewogen zu unverkennbarem Ziele gehalten wurde, die Vinsenwahrheit verkündete, daß dieser Krieg mit militärischen Mitteln allein nicht beendet werden könne, wurde er von Ludendorff gestürzt, genau wie der „schlappe“ Bethmann durch das merkwürdige Kleeblatt Stresemann, Oberst Bauer, Erzberger beseitigt wurde. Daß nach dem Zusammenbruch Russlands die Furcht vor den nunmehr freiwerdenden deutschen Truppen aus dem Osten Friedensneigung auf der Gegenseite ausgelöst hatte, hat Ludendorff offenbar vergessen, diejenigen, die es ihm aus guten neutralen Quellen mitteilten, und Versuche zum Frieden vor einer großen Offensive anregten, waren ja Zivilisten, deren Ratsschlüsse man höflich aber kühl beiseite schob.

Wenn wir Ludendorff zugestehen wollen, daß ein Verständigungsfrieden während des Krieges nicht möglich war, so lange unsere Armeen siegreich waren, nicht möglich war, so lange zum mindesten ein Gleichgewicht der Kräfte bestand, ist sein Verhalten unverständlich, nachdem sich das Kriegsglück gewandt hatte. Da verlangte er von dem neuen Staatssekretär von Hintze plötzlich, daß sofort Friedensverhandlungen angestrengt werden, und ist empört, daß sie nicht fortgeschritten. Der Widerspruch ist gleich rätselhaft für Kluge und für Lorenz. Solange es uns gut ging, war ein Verständigungsfrieden nicht möglich, er sollte denkbar sein, wenn den Feinden die Hoffnung auf Sieg winkte.

Die Berichte über die Regimentsfeier melden von dem Beifall, den Ludendorffs Rede gefunden hat. Es schmeichelte also den Zuhörern, daß Glanz auf die Vergangenheit fiel. Offenbar ist es nicht nur das Unglück der Könige, daß sie die Wahrheit nicht ertragen können. Unverantwortlich ist es aber, wenn diese allgemein menschliche Schwäche aus politischem oder persönlichem Egoismus ausgenutzt wird.

ungünstiges für die deutsche Büchereifabrik, die unter derjenigen des Auslandes, namentlich Englands, zu leiden hat. Umjomehr wird es Aufgabe des deutschen Buchhandels sein, die Hindernisse zu überwinden, die sich der Ausbreitung der deutschen Geisteszeugnisse entgegenstellen. Andererseits ist die beobachtete Zurückhaltung der Bücherkäufer aber auch in Ursachen begründet, die in dem verängstigten Charakter der literarischen Erzeugnisse zu suchen sind. Zeigt doch die Statistik, daß im Jahre 1919 etwa 2240 Schriften politischen und wirtschaftlichen Inhalts mehr erschienen sind als im Jahre vorher; auch die belletristischen Ausgaben weisen noch ein Mehr von 1980 auf, während Technik und Wissenschaft und namentlich die kompendiösen Nachschlagewerke infolge ihrer verteuerten Herstellung in Bezug auf Neuerscheinungen ganz in den Hintergrund getreten sind. Das Literaturniveau hat sich zusehends verflacht und die sensationellsten literarischen Erzeugnisse machen sich auf dem Weltbühnenmarkt marktschreierisch breit. Gegen solche Erzeugnisse, deren Wertlosigkeit und Kulturwidrigkeit außer Frage steht, machen sich gerade jetzt nicht nur im Buchhandel, sondern auch in deutschen Regierungskreisen Bestrebungen geltend, die auf dem Wege des Gesetzes dem „Schmutz und Schund“ in der Literatur zu Leibe gehen wollen. Denn darüber besteht ja kein Zweifel, daß nicht allein das billige, sondern auch das einwandfreie gute Buch Pflege und Verbreitung finden muß, um die Ströme geistigen Lebens im deutschen Volke und den zahlreichen deutschen Kulturgesilden im Auslande wieder stärker fließen zu lassen als bisher.

Carusos Kehlkopf — ein Wunderwerk der Natur.

Das einzigartige Stimmphänomen Carusos war begründet in außergewöhnlichen körperlichen Mitteln, die ihm die Natur geschenkt hatte. Diese physiologischen Grundlagen seiner Kunst erörtert ein englischer Halsarzt William Lloyd, der ihn viele Jahre behandelt hat, in einem interessanten Aufsatz der „Daily Mail“. Die Lungen sind bekanntlich die Blasabgabe, die die Luftmenge dem Körper zuführen, und von der Kraft dieser eingeatmeten Luft hängt die Stärke und Länge der musikalischen Noten ab. Carusos Lungen waren so kräftig, daß er, wenn ein großer

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 26. August 1921.

Angemessene Wurstpreise.

Die Pressestelle des Oberpräsidiums schreibt: Beobachtungen haben ergeben, daß in letzter Zeit in einer Reihe von Fleischerläden die Preise für Wurstwaren eine übermäßige Höhe erreicht haben. Die Provinzial-Preisprüfungsstelle hat sich deshalb der Angelegenheit angenommen und mit Sachverständigen Kalkulationen für einige wichtigere und allgemein übliche Wurstsorten ausgearbeitet. Diese Kalkulationen sind inzwischen von dem bei der Preisprüfungsstelle bestehenden Sachausschuß für Milch und Fleisch nachgeprüft und ebenfalls gebilligt worden. Die auf diese Weise als angemessen ermittelten Kleinhandelspreise betragen zurzeit für:

weiße Zerbelawurst 1. Sorte per Pfd. 22 M.,
weiße Zerbelawurst 2. Sorte per Pfd. 19—20 M.,
harte Zerbelawurst per Pfd. 24 M.,
Knoblauchwurst 1. Sorte per Pfd. 12—13 M.,
Knoblauchwurst 2. Sorte per Pfd. 9—10 M.,
Hausmacherleberwurst (allerbeste Leberwurst) per Pfd. 23—24 M.,
Leberwurst per Pfd. 20—21 M.,
Zwiebelwurst mit Leberzusatz per Pfd. 10—11 M.

Das Publikum wird gut tun, bei seinen Einkäufen vorsichtig zu Werke zu gehen und dort seinen Bedarf zu decken, wo angemessene Preise gefordert werden. Die obigen Preise geben der Bevölkerung einen Anhalt, zwischen berechtigten und unberechtigten Forderungen zu unterscheiden.

* **Oberschlesien-Hilfsfest.** Im heutigen Anzeigenteil können wir die reichhaltige Festfolge bringen, die zeigt, wie fleißig von den Veranstaltern gearbeitet worden ist, und wieviel für das geringe Eintrittsgeld von 2 Mark geboten werden soll. Wir sind überzeugt, daß diese Hingabe von reichem Erfolge gelohnt werden wird. Er kommt unsern bedrängten Brüdern in Oberschlesien zugute.

† **Bestveränderung.** Das in der Charlottenbrunner Straße im Stadtteil Mühlwasser gelegene Grundstück des Bergbauers August Wittig erwarb Bäckermeister Jona in Liebau, Kreis Landeshut in Schles., der Kaufpreis beträgt 80 000 Mark. Am 1. Oktober wird der neue Besitzer eine Bäckerei einrichten.

† In einem trostlosen Zustande befinden sich die Kolonnenstraße und die Barbarastrasse. Durch Sperren der Breslauer Straße sind die Fuhrwerke gezwungen, diese Straßen zu fahren. Da sie ungepflastert sind, ist durch den vielen Verkehr geradezu ein Staubmeer entstanden, das zu durchwaten tauende von Personen gezwungen sind. Ein besonderer Genuß ist es für die Fußgänger, hinter einem Lastauto zu gehen. Das Schuhwerk ist natürlich in Staub gehüllt, so daß man als „Borstler“ gleich markiert ist und man sich fragt, wo man den Staub vom Fuß

Das deutsche Buch und seine Verbreitung.

Trotz aller wirtschaftlichen Notlage, in der sich Deutschland in der Nachkriegszeit befindet, hat es im Weltbuchhandel doch seine Vorrangstellung, die es in der Vorkriegszeit einnahm, nach wie vor behauptet. Ein Blick in die Bücherstatistik zeigt dies. Im Jahre 1913 betrug die literarische Produktion im deutschen Sprachgebiete rund 35 000 Erzeugnisse, in Frankreich dagegen nur rund 18 500, in England rund 12 000 und in den Vereinigten Staaten von Amerika rund 12 300. Während sie in den Kriegsjahren teils um mehr als die Hälfte des Umfangs zurückging, belief sich die deutsche Literaturerzeugung doch bereits im ersten Friedensjahre (1919) auf rund 26 000 Neuerscheinungen, während sie in Frankreich rund 7000, in England rund 9700 und in den Vereinigten Staaten rund 8600 betrug. Die literarische Erzeugung hat also, am Stande des Friedensjahres 1913 gemessen, in Deutschland 74 v. H., in Frankreich 38 v. H., in England 81 v. H. und in den Vereinigten Staaten 70 v. H. der Vorkriegsproduktion erreicht. Doch bleibt ihr Umfang bei allen angeführten Ländern weit hinter demjenigen in Deutschland zurück, wenn er auch bezeichnender Weise in England eine Ausdehnung erfahren hat, die den Umfang der literarischen Erzeugnisse in den Vereinigten Staaten im ersten Nachkriegsjahre übertrifft.

Dieses äußere Bild der Entwicklung zeigt Deutschland noch immer in seiner führenden Rolle auf dem Büchermarkt der Welt. Aber auch das deutsche Buch selbst ist trotz aller Ungunst der Verhältnisse keineswegs aus dem Wettbewerb um die Verbreitung deutscher Kulturwerte ausgeschaltet.

Wie sich das Ausland zur Frage der Verbreitung deutscher Literaturerzeugnisse stellt, zeigt die Statistik. In Frankreich sind beispielsweise die englischen Ausgaben im Vergleich zum letzten Vorkriegsjahre von 34 auf 90 im letzten Friedensjahre nach dem Kriege gestiegen, die deutschen dagegen haben sich auf 12 vermindert, sind also fast völlig aus dem französischen Sprachgebiet verdrängt worden. In den Vereinigten Staaten von Amerika ist das Verhältnis ein ähnlich

Steinway-Konzertflügel gegen seine Brust gepreßt wurde, imstande war, den Flügel durch die Ausdehnung seiner Lungen einige Zoll weit zu bewegen. Die Kraft seiner Stimme war so groß, daß er durch sie häufig Gläser im Sprechzimmer des Hauses zerbrach, wenn er bei der Untersuchung Töne mit seiner Stimme bildete. „Ich habe Carusos Kehle sehr häufig untersucht“, sagt Lloyd, „und sie mit den Stimmorganen anderer großer Sänger verglichen. Ich fand dabei die folgenden Merkmale eines vollkommenen Gesangsorgans. Am auffälligsten war die große Länge des Stimmorgans; die Entfernung von den Zähnen bis zu den Stimmändern betrug bei Caruso wenigstens einen halben Zoll mehr als bei jedem anderen großen Tenor, den ich untersucht habe. Eine zweite Eigenart war die Länge der Stimmänder, von deren Länge, Breite und Stärke die Tonhöhe der Stimme wesentlich abhängt. Die durchschnittliche Länge der loseren Stimmänder beträgt bei einem Manne 18 Millimeter; Carusos Stimmänder waren ein Drittel Zoll länger als diejenigen jedes anderen Tenors, den ich gesehen habe. Die Fähigkeit der Vibration der Stimmänder ist ein anderer wichtiger Faktor, denn je höher die Note ist, desto schneller muß die Vibration sein. Caruso erreichte, wenn er sein wunderbares hohes C sang, die außerordentliche Vibrationsziffer von 550 in der Sekunde. Andere Eigenschaften einer vollendeten Gesangsstimme sind die Beschaffenheit der Kehle, der Nase und der Höhle über dem Kehlkopf; auch hier waren die Verhältnisse bei Caruso die denkbar günstigsten, ja, sein ganzer Körper scheint eine stärkere Resonanzfähigkeit gehabt zu haben als der des gewöhnlichen Menschen. Wenn man an seine Kehle schlug, so gaben sie eine höhere Note als sonst üblich ist. Eins der größten Geheimnisse seiner wunderbaren Stimme war die Bildung des Kehlbodens, der an der Basis dick war wie bei einem Bass, aber außerordentlich fein und zart an dem freien Ende. Zu diesen anatomischen Tatsachen kamen dann natürlich noch die geistigen und seelischen Eigenschaften, um den großen Sänger hervorzubringen. Aber der Tonapparat in Carusos Kehle war so einzigartig, daß ich ihn zu überreden suchte, er sollte seinen Kehlkopf dem italienischen Nationalmuseum vermachen, was er mir auch versprach.“

Kästlein soll. Die Bewohner der anliegenden Häuser, welche unter diesen Staubwolken nicht wenig zu leiden haben, klagen natürlich. Aber ihre Forderungen können zur Zeit nicht berücksichtigt werden. Aber nach Fertigstellung der Hauptstraßen dürften die Stadtväter wohl bald die Instandsetzung dieser Straßen veranlassen.

* **Heimatfreunde Ost- und Westpreußen.** Die Vorstandssitzung am 10. August und die Mitgliederversammlung am 21. August waren ausgiebig mit Nachklängen des Charlottenbrunner Heimat- und Weisheitsfestes. Das fertig gestellte Nagelungsschild fand im Versammlungsraum in der „Villa Nova“ in Waldenburg-Wasser seinen Ehrenplatz. Die Nagelung und der Verkauf von Festpostkarten haben eine Einnahme von 2090,35 Mark ergeben, der eine Ausgabe von 1806,60 Mark entgegengesetzt, so daß für Instandhaltung des Wahrzeichens ein Restbestand von 283,75 Mark verbleibt. Die noch vorhandenen Postkarten sollen für 30 Pfg. das Stück, an Vereine billiger, abgegeben werden. Eine vereinsamtliche Niederschrift über den Verlauf des Festes, die verschiedenen Archiven zugesandt werden soll, wurde nach Form und Inhalt genehmigt. Die Zeitschrift „Unsere Heimat“ wurde besprochen und dabei festgestellt, daß dieselbe in einer früheren Entschiedenheit für ein Verbandsorgan gemachten Forderungen in vollem Umfang entspricht und sie allen Landesleuten warm empfohlen werden kann. Der Verein hält die Zeitschrift in zwei Stücken und wird sie den Mitgliedern zugänglich machen. Er steht darin ein gutes Werbemittel für das Blatt. Die Besprechung der eingezogenen Mitteilungen des Reichsverbandes bot mancherlei Anregungen für die Zukunft. Von der Beschaffung von Abzeichen um der hohen Kosten wegen einstweilen abgesehen werden. Vorlesungen aus H. Johannes ostpreussische Deklamationen bildeten eine gern entgegengenommene und manche Lachsalbe auslösende Schlussgabe.

* **Der Niederschlesische Sattler- und Tapeziererverband** hielt am 21. und 22. August d. J. in Lüben den 10. Verbandstag ab. Diese Versammlung sollte bereits am 2. August 1914 abgehalten werden; der Ausbruch des Weltkrieges machte die Abhaltung unmöglich. Aus fast allen Städten Niederschlesiens waren Vertreter des Sattler- und Tapezierergewerbes erschienen; die Handwerkskammer zu Liegnitz war durch ihren Syndikus Vorkert und der Deutsche Sattlerbund durch den Geschäftsführer Böger (Berlin) vertreten. Eröffnet und geleitet wurden die Verhandlungen vom Bezirksverbandsvorsitzenden Müller (Glogau). Nach den üblichen Begrüßungsansprachen nahm die Versammlung vom Geschäftsmann und vom Rassenbericht Kenntnis, worauf Handwerkskammer-Syndikus Vorkert einen Vortrag hielt über wichtige Tagesfragen des Handwerks, und sich hierbei insbesondere mit der Neuorganisation, mit der Lehrlingsfrage, mit der Abgabe der Steuer usw. beschäftigte. In der folgenden Aussprache wurde unter Zustimmung der Versammlung die Notwendigkeit und Wichtigkeit der Buchführung und Kalkulation nachdrücklich betont. Es folgte ein eingehender Bericht über den in München abgehaltenen Deutschen Sattler-Bundestag, auf dem u. a. beschlossen worden ist, demnächst eine Fachschule für das deutsche Sattler- und Tapezierergewerbe zu errichten. Dem Antrag, den Niederschlesischen Sattler- und Tapeziererverband dem Deutschen Sattlerbunde anzuschließen, wurde stattgegeben. Bei der Wahl des Vorstandes wurden die bisherigen Mitglieder wiedergewählt. Für die nächstjährige Bezirksversammlung wurde Schönau a. d. R. gewählt.

* **Von den staatlichen Baugewerkschulen.** Der preussische Minister für Handel und Gewerbe hat folgende Bestimmung getroffen: Wenn jemand die Aufnahmeprüfung für eine höhere als die 5. Klasse einer Baugewerkschule nicht bestanden hat, soll es ihm nicht möglich sein, unter Verschweigung des ungünstigen Prüfungsergebnisses und ohne Gelegenheit zur Verbesserung seiner Kenntnisse gehabt zu haben, alsbald eine Wiederholung der Prüfung an einer anderen Anstalt herbeizuführen. Der Direktor der Anstalt ist deshalb verpflichtet, in jedem Falle eines solchen Nichtbestehens der Prüfung sofort allen anderen gleichgestellten Baugewerkschulen hiervon unter Angabe der Zeit der nicht bestandenen Aufnahmeprüfung Mitteilung zu machen. Außerdem hat, wer eine Aufnahmeprüfung für eine höhere als die 5. Klasse ablegen will, vorher eine Erklärung darüber abzugeben, ob er bereits an einer anderen Schule für eine Aufnahmeprüfung für dieselbe Klasse unterzogen hat.

* **Veranstaltungen des Bades Salzbrunn** in der Woche vom 28. August bis 3. September 1921. Außer den regelmäßigen Konzerten: Sonntag den 28. August, nachmittags 4½ bis 6½ Uhr: Promenadenkonzert, abends 7½ Uhr Theater: „Ein Walzertraum“, Operette. Montag den 29. August, abends 8 bis 9½ Uhr: Promenadenkonzert „Heimliche Kompositionen“ unter persönlicher Leitung der Komponisten. Dienstag den 30. August: Dienstfreier Tag der Kapelle, abends 7½ Uhr Theater: „Familie Schindler“, Schwank. Mittwoch den 31. August, abends 8 Uhr im Theateraal: Kammermusikabend der Trio-Vereinigung Bogunia-Denau-Dechert. Donnerstag den 1. September, abends 7½ Uhr Theater: „Ein Walzertraum“, Operette. Freitag den 2. September, abends 8 Uhr im Waldchen: Hornquartett und Volkstheater-Vorträge des Waldenburger Sängerkwartetts. Sonnabend den 3. September, abends 7½ Uhr Theater: „Alt-Heidelberg“, Schauspiel, zu Gunsten des gesamten Theaterpersonals. — Änderungen vorbehalten!

* **Wiedereröffnung des Kaiser-Panoramas.** Die Tage werden jetzt merklich kürzer, die Abende länger

und kühler — wir nähern uns dem Herbst, und damit sich das Bedürfnis nach Unterhaltung in geschlossenen Räumen allgemein wieder geltend. Um diese Zeit tritt ein alter lieber Bekannter, das Kaiser-Panorama, wieder auf den Plan. Von seinen bisherigen Freunden und Gönnern gewiß freudig begrüßt, wird es auch in dieser Saison seine Mission darin erblicken, durch eine reiche Auswahl gediegener Serien nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend, bildend und unterrichtend zu wirken. Als Eröffnungs-Zyklus gelangt ab Sonnabend „Ein bequemer Besuch des interessanten Venedig und des malerischen Chioggia“ zur Ausstellung, eine Bilder-Serie, die auf ganz neuen Aufnahmen basiert. Wärdte die Bedeutung des Kaiser-Panoramas als Kunst- und Bildungsinstitut immer mehr erkannt werden und sich der Kreis seiner Freunde auch in der wieder beginnenden Saison in immer wachsendem Maße erweitern.

* **Gottesberg. Personen-Autoverkehr** Rothbach-Gottesberg-Waldenburg. Die von selten des Magistrats eingeleiteten Verhandlungen zwecks Herbeiführung einer Verkehrsvereinfachung mit Hermsdorf resp. Waldenburg haben insofern Erfolg gehabt, als die Kraftwagenverkehrs-Gesellschaft „Schlesien“ demnächst einen Vertreter zwecks weiterer Verhandlungen nach hier entsenden wird. Wie ferner verankert, interessiert sich in neuerer Zeit die Post-Auto-Verkehrs-Gesellschaft für die Einrichtung einer Personen-Auto-Linie zwischen den von Bergarbeitern bewohnten Orten des Kreises Landeshut mit Gottesberg und Hermsdorf resp. Waldenburg. Von welcher Seite die Verkehrslinie eingerichtet wird, bleibt sich schließlich gleich, die Hauptsache ist, daß anstelle des ausschneidenden in weite Ferne gerückten Ausbaues der Elektrischen nach hier ein „Erlaß“ geschaffen wird. Die Frequenz für diese im dicht besiedelten Industriegebiet liegende Autolinie dürfte gesichert sein.

* **Fellhammer. Sportplatz-Einweihung.** Am Sonntag den 28. d. Mts. findet die Einweihung des hiesigen Sport- und Spielplatzes statt. Der Sportplatz, dessen Gelände der Gemeinde von der künftlichen Verwaltung in großem Maße auf einen Zeitraum von 20 Jahren pachtweise überlassen wurde, umfaßt eine Fläche von circa 10 000 Quadratmetern. Jählich am Rufe der Wälder gelegen, eingebettet in den Waldrieden der mächtigen Wälder, ist er schon jetzt mit seinen schattigen Anlagen ein oft und gern besuchter Ausflugsort. Trotz der Schwierigkeiten der Planierung des künftigen Untergrundes gelang es doch, ihn in verhältnismäßig kurzer Zeit fertigzustellen. Das Fest wird eingeleitet von einem Festzuge, dessen Aufstellung beim Gasthof „zum Schwibschbach“ erfolgt. Um 1 Uhr findet der Abmarsch durch das Dorf nach dem Spielplatz statt, wo die Uebernahme des Platzes erfolgt. Danach schließen sich Gesangsvorträge, Brotag und Kaffee an. Von 3 Uhr ab folgen dann sportliche Darbietungen sämtlicher Sportvereine am hiesigen Ort, denen man mit großer Spannung entgegenzusehen darf. An den Haupttribünen wird die Wälderische Kapelle konzertieren. Von 7 Uhr ab ist jung und alt in allen sozialen Gelegenheiten geboten, das Tanzwein zu schmecken. Die ganze Feier trägt den Charakter einer Gemeindefeier mit Ausschluß aller parteipolitischen Tendenzen und verpflichtet schon deshalb einen recht frohen und glücklichen Verlauf. Der Montag ist als Festtag für unsere Schulkinder in Aussicht genommen, deren Darbietungen um 3 Uhr nachmittags beginnen und in kurzer Reihenfolge bis 7 Uhr andauern. Beendet von den Männen der Wälderischen Kapelle. Das ganze Fest beschließt ein Festschmaus.

Aus der Provinz.

Dresdener. Schwerer Unfall. Montag nachmittag wollte der Reserve-Lokomotivführer Metke, in Dresden wohnhaft, auf dem dortigen Rangierbahnhof eine in Fahrt befindliche Lokomotive besetzen, verfuhr aber den Fußtritt und geriet mit dem rechten Fuß unter die vordere Tenderachse, welche ihm den Fuß flach am Knöchel abschnitt. Er wurde sofort in das Kloster der Darmherzigen Brüder nach Dresden geschafft. Metke ist verheiratet und stand kurz vor der Lokomotivführer-Erneuerung.

Leutmannsdorf. Vom Wagen gestürzt. Der Fleischermeister Gustav Ende von hier wurde am Dienstagabend zwischen 9 und 10 Uhr etwa 100 Meter vor dem Dorfe von dem Oberpostkassierer Jinek und einem Kollegen desselben tot aufgefunden. Kurze Zeit vorher haben die beiden Postbeamten den Fleischermeister noch auf der Chaussee Leutmannsdorf-Leutmannsdorf auf seinem zweispännigen Wagen fahren gesehen. Er muß wohl während der Fahrt eingeschlafen und vom Wagen gestürzt sein und sich dabei das Genick gebrochen haben. Das Gespann lief allein weiter dem Gehöft zu. Herr Jinek benachrichtigte sofort von dem Leichenfund den Amtsvorsteher und Sanitätsrat Dr. Weigang. Letzterer konnte nur noch den bereits eingetretenen Tod feststellen. Der Amtsvorsteher ordnete die Ueberführung der Leiche in die Wohnung an.

Langenbielau. Von einem Auto überfahren. Als der Unterselbaner Gentschel, Sohn des Dr. med. Gentschel, sich am Montag mit noch einem Schüler auf Fahrrädern auf der Fahrt vom Gymnasium in Reichenbach nach dem elterlichen Hause befanden, wurde er auf der Chaussee von einem ihm begegnenden Kraftwagen, der, wie dies jetzt so häufig geschieht, übermäßig schnell fuhr und dem der Gentschel nicht mehr ausweichen konnte, mit

dem Rade umgerissen. Aber die Kraft fuhr unberücksichtigt liegen gelassen. Das Auto fuhr unbekümmert wie verrückt weiter. Der andere Schüler war so erschrocken, daß er sich die Nummer des Kraftwagens weder ansah, noch merkte. Ein nach Ober Langenbielau fahrender Wagen nahm den armen Jungen und sein völlig verbogenes Rad auf den Wagen und brachte den Verunglückten zu seiner Mutter. Dr. Gentschel befindet sich im Bode.

Hahnau. Festnahme eines gefährlichen Einbrechers. Oberlandjäger Strohwald hat am Montag einen gefährlichen Einbrecher in der Person des Meisters Oskar Winter in Wittgendorf festgenommen. Winter, der zuletzt in einem Forstfache beschäftigt und jetzt arbeitslos war, ist aus Hahnau gebürtig. Seine Festnahme erfolgte in einer Scheune in Nieder Wittgendorf, wo er unter großen Strohhaufen verborgen wurde. Auf sein Konto sind sicher alle die vorgekommenen Fahrraddiebstähle in Hahnau und den benachbarten Dörfern und viele andere, z. B. mit frecher Dreistigkeit ausgeführte Diebstähle zu legen. Bei seiner Festnahme trug er Kleidungsstücke, die er in Wittgendorf und Bielau gestohlen hatte. Geld wurde nur wenig bei ihm gefunden. Eine ganze Reihe von Straftaten hat er schon zugegeben.

Görlitz. Eine teure Eisenbahnfahrt. Dem Reisenden Erich M. aus Schweidnitz war nach einer Fahrt Lauban-Görlitz die Fahrkarte an der Sperrung nicht abgenommen worden; deshalb beschloß er, anderen Tags mit der Karte die Rückfahrt nach Lauban zu versuchen. Er löste sich eine Dohnsteigkarte und flog in den Zug. Zu seinem Unglück wurden die Billets aber während der Fahrt revidiert; der Reisende mußte aussteigen, an Stelle der bereits abgefahrenen eine neue Fahrkarte lösen, 20 Mk. Strafe dazugahlen, und erhielt noch eine Auflage wegen Betrugs gegenüber dem Eisenbahnbetrieb. Das Schöffengericht verurteilte ihn, unter Annahme mildernder Umstände, zu 50 Mk. Geldstrafe und zu den Kosten.

Börsenbergr. Späte Heimkehr. Eine Fremdenbotschaft erhielt der Gemeindevorsteher Klement in Hartliebendorf im hiesigen Kreise. Sein einziger Sohn teilte ihm mit, daß er auf dem Rückwege aus russischer Gefangenschaft sei. Klement jun. wurde am 27. Juli 1916 in Galizien gefangen genommen und kam nach Sibirien. Vor 3 Jahren hörte sein Vater das erste Mal von ihm, dann galt er als verschollen. Im Ausland besand er sich zuletzt im Kaufhaus (Kriegsgefangenenlager Stanopol). Er ist der letzte aus hiesiger Gegend, der nach langen Strapazen und Verfabren die Heimat wiedersteht.

Sport und Spiel.

Wierstädtwettkampf im Schwimmen.

Der rührige Schwimmverein Salzbrunn, welcher diesen Sommer einen mächtigen Aufschwung genommen und sich insbesondere durch die vorzügliche Durchführung des Gausfestes einen Namen im ganzen D. S. B. gemacht hat, soll nun noch kurz vor Schluss der Badezeit im freien Wasser am Sonntag den 4. September, nachmittags 3 Uhr, die Leitung eines Städtewettkampfes der Schwimmer von Hirschberg-Freiburg-Schmiedeberg-Salzbrunn übernehmen. Da wird es sich zeigen, welche der vier Städte den Ruhm für sich in Anspruch nehmen darf, die besten Schwimmer zu besitzen, und spannende Kämpfe im Schwimmen jeder Lage, im Tauchen, Springen usw. zu erwarten. Der Höhepunkt des Tages, der die Aufmerksamkeit aller hiesigen Sportskreise auf sich ziehen dürfte, liegt in der Städtelagenstaffel (Brust-, Seiten-, Rücken-, Bauch über Hand), bei der jede Stadt ihre beste Mannschaft am Start sehen wird. Ein unbekannter Gönner hat für dieses hochinteressante Rennen einen wertvollen Wanderpreis in Form eines silbernen Ehrenpokals, den eine Schwimmstaffel krönt, gestiftet, welcher den Willen zum Siege in allen Teilnehmern aufs äußerste anspornen muß. Ueberall ist man bereits eifrig am Ueben, doch werden die Wettkämpfer erst nächste Woche durch ein Ausflugsbad endgültig festgelegt.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 28. August (14. Sonntag nach Trinitatis), vorm. 8½ Uhr Beichte und hl. Abendmahl, vorm. 9 Uhr Gottesdienst, vorm. 10½ Uhr Kinder-Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor prim. Rehländer. Vormittags 9½ Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn; Herr Pastor Gabel. Abends 8 Uhr Mission-Gottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn; Herr Missionar Delle aus Afrika. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Konradshof; Herr Pastor Gabel. — Montag den 29. August, nachm. 4 Uhr Mission-Gottesdienst für Kinder, abends 7 Uhr Mission-Gottesdienst für Erwachsene in der Kirche zu Seidenhof; Herr Missionar Delle aus Afrika. — Mittwoch den 31. August, vorm. 9 Uhr Beichte und hl. Abendmahl in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Pastor prim. Rehländer. Nachmittags 5 Uhr Kinder-Mission-Gottesdienst, abends 7½ Uhr Mission-Gottesdienst für Erwachsene in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; Herr Missionar Delle aus Afrika. — Donnerstag den 1. September, abends 8 Uhr Beichte in der Kapelle zu Ober Salzbrunn; Herr Pastor prim. Rehländer.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 28. August, vorm. 9 Uhr Gottesdienst und Abendmahlsfeier, 11½ Uhr Unterredung mit der konfirmernden Jugend; Herr Superintendent Viehler.

Herrn Silvan. Aber der war es nicht. Silvan ist kleiner und schwächer. Außerdem machte er den Eindruck eines ganz gewöhnlichen Menschen, während der „fliegende Holländer“ entschieden ein feiner vornehmer Herr war. Das sah man auch an seinen Händen. An der einen trug er einen matts grauen Handschuh, auf die andere unbehandelte aber, die den Mantel vorne zusammenhielt, fiel gerade das Licht der Glühlampe, so konnte ich sie sehr deutlich sehen. Sie war fein, bleich wie Wachs, mit langen, sehr gepflegten Nägeln. Am kleinen Finger funkelte ein prachtvoller Diamant, der sicher viele Tausende wert sein mußte.“

„Was dachten Sie sich, als Sie am nächsten Tag von dem Mord hörten?“

„Daß dieser Herr der Mörder ist und kein anderer! Ich würde einen Eid darauf ablegen!“

Der Untersuchungsrichter entließ die Kunststickerin sehr nachdenklich. Dann schellte er Finkmann.

„Schicken Sie mir jetzt die Philomena Oppitz!“

Frau Oppitz war die Inhaberin eines Grünwarenladens, der sich dem Haus in der Trödlergasse 4 gerade gegenüber befand. Einer der Detektive, die mit der Aufhellung der Nebenumstände betraut waren, hatte berichtet, Frau Oppitz habe am Tage des Mordes und auch schon früher einen Herrn beobachtet, der in auffallender Weise um das Haus Nr. 4 gesirichen sei, wobei er sich sichtlich immer bemühte, nicht gesehen zu werden.

Philomena Oppitz war so kurz und kugelförmig, wie Fräulein Stenad lang und hager. Wie die meisten ihresgleichen, war sie sehr redselig, bemühte sich vor dem Untersuchungsrichter in reinem Schuldeutsch zu sprechen, verfiel aber dann im Eifer doch stets wieder in Dialekt.

Ja, sie hatte in der Tat einen vornehmen Herrn beobachtet, der sich in der letzten Zeit wiederholt in der Trödlergasse herumtrieb. Er kam immer nur gegen Abend meist an Tagen, wo Fräulein Mengstler in ihrem Zimmer weilte. Sobald sie das Haus verließ, folgte er ihr verstoßen, doch sah die Oppitz nie, daß er den Versuch machte, sie anzusprechen. Sie hielt ihn für einen eifersüchtigen Diebhaber, der sich auf Nachspionieren verlegt hatte. Das Haus selbst betreten sah sie ihn nur ein einzigesmal: am Tag des Mordes kurz vor sechs Uhr. Wann er sich wieder entfernte, konnte sie nicht angeben, da Kunden kamen, die sie im Laden beschäftigten.

Auf die Frage, ob sie den Herrn so deutlich gesehen habe, daß sie eine Personalbeschreibung geben könne, bejahte Frau Oppitz.

Er sei ja meist in den Schatten des Knapp neben dem Laden liegenden Haustores getreten, von wo aus er den gegenüberliegenden Haus-

eingang am unauffälligsten im Auge behalten konnte. Dabei habe sie ihn im Schein der Ladenbeleuchtung, als er vorüberschritt, wiederholt genau sehen können. Die Beschreibung, die Frau Oppitz dann abgab, stimmte in allen Einzelheiten haargenau mit jener Marie Stenards überein.

Auch die Oppitz war felsenfest davon überzeugt, daß dieser Mann der Mörder sei. Auch sie stellte die Möglichkeit einer Identität mit Peter Silvan, den sie ja gleichfalls vom Sehen aus kannte, in Abrede.

Ein neues Moment förderte diese Einnahme noch zu Tage: die Grünwarenhändlerin behauptete sehr bestimmt, Fräulein Mengstler sei an jenem Nachmittag um halb vier wieder fortgegangen, aber dann um 3/4 8 Uhr wieder gekommen. Zu dieser Zeit befand sich der geheimnisvolle Herr bereits auf seinem Beobachtungsposten und zehn Minuten später verschwand er dann gleichfalls im gegenüberliegenden Haus.

„Verstohlen wie eine Katze schlich er hinein“, schloß die Oppitz.

Davon, daß die Ermordete an jenem Tag ihr Zimmer für mehr als zwei Stunden wieder verlassen hatte, wußte man in der Trödlergasse Nr. 4 nichts. Den Schlüssel hatte sie ebenfalls während dieser Zeit nicht bei der Belshändlerin abgegeben. Aber die Oppitz blieb bei ihrer Angabe und erklärte, sie jederzeit durch einen Schwur bekräftigen zu können.

Es war schon sehr spät, als der Untersuchungsrichter die Zeugin endlich entließ. Finkmann saß gähmend und philosophierend draußen im Vorzimmer.

Das dauerte heute wieder lange! Schon bei nahe acht Uhr! Solche Unregelmäßigkeiten hatte es beim Militär auch nie gegeben. Da waren die bestimmten Amtsstunden und wenn die zu Ende, dann war eben wirklich Schluss. Hier dagegen, besonders bei diesem Dr. Heibloff, der alles so genau nahm, brauchte nur jemand zu kommen mit der Behauptung, er wisse etwas, so wurde er vorgelassen, ob Amtsstunden oder nicht. Dieser Untersuchungsrichter würde sogar Essen und Trinken stehen lassen, ja sich um Mitternacht aus dem Bett holen lassen, wenn er etwas Neues über seinen jeweiligen „Fall“ erfahren könnte.

Ist es Streberei, wie manche behaupten wollen? Finkmann hatte darüber schon oft nachgedacht, dann aber die Frage stets verneinen müssen. Denn es gab keinen Menschen, der nach „oben“ weniger klabudeln konnte, als Dr. Heibloff. Außerdem war er von Haus aus vermögend und sollte voriges Jahr eine Auszeichnung, die ihm zugesagt gewesen war, einfach abgelehnt haben.

(Fortsetzung folgt.)

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldburger Zeitung.“

Nr. 199.

Waldburg den 26. August 1921.

Bd. XXXXVIII.

Trödlergasse Nr. 4.

Kriminal-Roman von Erich Ebenstein.

Nachdruck verboten.

(9. Fortsetzung.)

„Nun, Fräulein Stenad, sagen Sie mir aber, weshalb Sie sich als Zeugin hier einfanden? Bemerkten Sie denn etwas Auffallendes, als Sie sich am 23. September, abends 6 Uhr, wie gewöhnlich, zu Ihrer Freundin Wießler begaben?“

„Ei, das will ich meinen, Herr Untersuchungsrichter! Ich sah doch den Mörder der armen jungen Dame, wie er an ihrer Tür stand und horchte. Wahrscheinlich wollte er erst auskundschaften, ob sie allein wäre. Ich sagte nachher gleich zu der Wießler, daß es mir mit dem Menschen nicht recht richtig vorkäme und er gewiß etwas Böses im Schilde führe.“

„So, das sagten Sie?“

„Ja, Sie können meine Freundin selbst fragen!“

„Und woraus schlossen Sie, daß er etwas Böses im Schilde führe?“

„Gott, aus seinem Aussehen und aus allem anderen eben! Man horcht doch nicht an fremder Leute Türen! Dann erschraf er ja auch sehr, als ich ihn ansprach.“

„Ah, Sie sprachen ihn an?“

„Natürlich! Ich fragte ihn, was er da mache? Das Zimmer gehöre einer jungen Dame, aber die sei um diese Stunde wohl kaum mehr hier.“

„Was antwortete er?“

„Er warf mir einen furchtbaren Blick zu und fuhr mich barsch an, ich sollte mich zum Teufel scheren und nicht um fremder Leute Angelegenheiten bekümmern. Ob die junge Dame daheim sei oder nicht, ginge mich nichts an.“

„Kannte er dabei einen Namen?“

„Nein. Er sagte nur „die junge Dame“. Aber ich weiß, daß er Fräulein Mengstler kannte, denn ich sah ihn schon öfter ums Haus streifen und hielt ihn für einen eifersüchtigen Diebhaber.“

„Und dann?“

„Dann wandte er sich, sichtlich geärgert durch mein Dazwischentreten, ab und polterte die Treppe hinab.“

„Hörten Sie ihn das Haus verlassen?“

„Nein. Ich achtete auch nicht weiter darauf.“

„Warum, wenn Ihnen die Sache verdächtig erschien, verständigten Sie nicht die Hausbesorgerin?“

„Ach, die war ja gar nicht daheim. Sie hatte kurz zuvor die Lichter im Stiegenhaus angezündet und war dann ausgegangen. Ich begegnete ihr auf der Straße, als ich kam.“

„Es brannten also bereits Lichter im Flur?“

„Selbstverständlich! Es war ja schon sechs Uhr und stockfinster.“

„Sahen Sie den Mann deutlich? Können Sie ihn beschreiben?“

„Über natürlich! Er machte mir ja einen unauslöschlich tiefen Eindruck und ich würde ihn unter Tausenden sofort erkennen!“

„Warum? War sein Aussehen so besonders?“

„Ja. Haben Sie einmal den fliegenden Holländer gesehen, Herr Untersuchungsrichter?“

„Gewiß habe ich das! Sehr oft sogar! Aber ich begreife nicht...“

„So sah er aus! Genau so wie im Opernhaus der fliegende Holländer: Groß, düster mit leichenblassem Gesicht, kohlrabenähnlichem Haar und dunkelglühenden Augen. Dazu einen schwarzen Spitzbart und um die Schultern einen Mantel mit breit herabfallendem Kragen, dessen einen Zipfel er über die Schulter geschlagen hatte, wodurch er mich noch mehr an den fliegenden Holländer erinnerte.“

Heibloff hatte aufmerksam zugehört. Nun zwakte es wie heimliches Lächeln um seinen Mund.

„Sie scheinen etwas romantisch — phantastisch veranlagt, Fräulein Stenad...“

„O, bitte, ich sage die lauterste Wahrheit! Fiel sie ihm pikiert ins Wort. „Ich schwöre Ihnen, daß er genau so aussah, wie ich ihn beschrieb. Sie können ja meine Freundin, Fanny Wießler, fragen, der ich ihn schon damals mit den gleichen Worten beschrieb!“

„Verzeihen Sie, ich wollte Sie ja nicht beleidigen. Es klang nur wirklich etwas phantastisch — übrigens sprachen Sie von einem Bart, nicht wahr?“

„Ja. Ein schwarzer Vollbart spitz zugeschnitten.“

„Einen solchen soll ja auch Frau Winnetals Zimmerherr, Peter Silvan, gehabt haben. Kennen Sie den?“

„Ich kenne alle Leute, die dort im Haus wohnen und regelmäßig aus- und eingehen, auch

Orient-Theater.

Freitag bis Montag!

Der überwältigende Erfolg des 1. großen Eichberg-Abenteuer-Sensationsfilms **Staatsanwalt Briand** veranlaßt uns, sofort den 2. Film dieser Serie auf den Spielplan zu bringen.

Ganz besonderes Gefallen werden auch wiederum die beiden **Sterne der Rasse und Schönheit** finden:

Lee Parry, Violette Napierska

im

Fluch der Menschheit

Abenteuer-Sensations-Monumentalfilm in 2 Epis.

I. Episode:

Die Tochter der Arbeit.

6 Großakte.

Fabelhaftes Spiel mit höchster Spannung und verblüffenden Sensationen.

Hervorragendes Beiprogramm.

Nur die Anfangsvorstellungen bieten Plätze nach Wahl.

Lacke, Farben, Firnis, Terpentin, Glaserkitt, Sichelheim und Kleister,
in Gebinden
zu Original-Fabrikpreisen.
A. Ernst,
Gerberstraße 3.

Geld zu jedem Zwecke an Leute jeden Standes, in jeder Höhe, reell, diskret.
Helduck, Breslau, Högauer Straße 15.
Getrocknete Kartoffelschalen
kauft Kuhn, Kirchplatz 4, II.

Russen u. Schwaben
verfügt reiflos und sicher

— **Schwabentod.** —
Nur allein und echt
Palet 2.50 Mk.

Schloß-Drogerie Ober Waldenburg.

Sohlenleder u. Oberleder,
auch kleine Stücke, sowie

Lederfett
und dgl. kaufen Sie am besten und billigsten in der

Gerberei Dittmannsdorf.

Für Viehhäber!
Dachel-Hündin,
schönes Tier, sofort zu verkaufen
Wasserstr. 2, part., links.
Zu sprechen von 8-4 Uhr.



ff. Fett-Vollbücklinge, neue Räucherheringe
geräuch. Fischwaren,
ff. marinierte Fischwaren,
nur gute Qualitäten.

Neue Schotten - Matjesheringe.

See- und Fluß-Fische,
täglich frisch,
empfehlen

Paul u. Walter Stanjeck,
Scheuerstr. 15. Ring 1.
Wiederverkäufer erhalten Rabatt.

Rettet Oberschlesien! Den Bedrängten helfen!

Das ist der Wunsch und Wille, der jetzt uns alle treibt.
Viel ist dafür in dieser Woche gedacht, gesprochen und getan worden.
Kommt nur alle am Sonntag und feiert mit Stadt und Kreis den

Oberschlesier-Hilfstag,

der v. Roten Kreuz u. von d. Verein. Verbänden Heimattreuer Oberschlesier in hingebender, von dem rührigen und umsichtigen Herrn Oberschichtmeiner Veschel geleiteter Arbeit für Euch gerüstet wurde. 11 Uhr Frühmusik der Berg- und Fürstlichen Kapelle unter persönlicher Leitung des Herrn Musikdirektors Max Raden auf dem Ring (nicht vor dem Rathaus)! / 1 Uhr Kassenöffnung auf der Festwiese an der Fürstenseimer Straße. / 2 Uhr Erntedankfest Fußball-Wettspiel Waldenburg/Warmbrunn um den silbernen Becher / Konzert der Bergkapelle / 4 und 6 Uhr 10 seltene Volkstänze / neue und neueste Gesellschaftstänze / 5 Uhr Tanzwettbewerb / 6 1/2 Uhr Verköstigung der Preisträger 7 1/2 Uhr elektrisches Feuerschwingen des Turnvereins / 8-1/2 Uhr Feuerrede

Bierzelt / Weingelt / Kaffeezelt / Würstzelt / Verkauf gespendeter Weine und Getränke, geschenkter Rauchwaren zu niedrigen Preisen, sowie der Vorrat das erlaubt / Kuchenwettessen / Kletterstange mit wertvollen Preisen / Röhrlereiten / Kinderwagen können mitgebracht und in gute Obhut gegeben werden / Für alle Bequemlichkeiten der Neuzeit ist gesorgt / Ruhegelegenheiten / Gutes Wetter wird besorgt / Regenschauer dürfen nicht irre machen, sie sorgen für angenehme Kühle / Beachtet am Sonnabend und Sonntag die Bürgersteige / Sieht Euch beizeiten ein Los bei Vollbergs Lotterie-Einnahme und im Zigarren-Geschäft Georg Schmid, Schönfelder und Robert Hahn in der Freiburger Straße, bei Max Silbermann in der Weinrichstraße und bei Meyer Sax auf dem Ring / Sie gehen bedenklich zur Reize / Ziehung am Montag im Rathaus / Gewinnliste am Montag abend an den Losverkaufsstellen / Abholung der Gewinne sofort bei Dax, wo sie jetzt schon ausstehen.

Los 3 Mark.

Eintritt 2 Mark.

Tanz 1/2 Mark.

Kirchwin

mein Spezialdestillat

und Vorbeugungsmittel gegen Typhus, Cholera, Ruhr und andere Seuchenkrankheiten

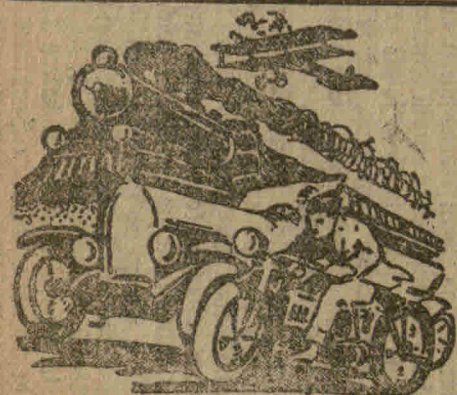
empfiehlt

Waldenburger Gross-Likörfabrik
Paul Opitz Nachf.,
Nr. 33, Friedländer Straße Nr. 33.

Beinverletzter Herr

aus Waldenburg, welcher am 8. August vormittags in Breslau, Ecke Ring und Albrechtsstraße, zw. Einkauf war, wird, wenn angenehm, um Lebenszeichen gebeten unter E. S. H. Breslau postlagernd Postamt 13.

Lichtspielhaus „Bergland“, Waldenburg-Neustadt.



Freitag bis Montag:
Der Mann ohne Namen
3. Teil.
Gelbe Bestien!!

Wilde Tiere - Wilde Weiber - Wilde Leidenschaften.
Dem Film geht eine kurze Inhaltsangabe des 1. und 2. Teils voraus.

Außerdem: **Fern Andra** Außerdem:

„Es fiel ein Reif in der Frühlingsnacht.“

Dörren auf Gas

ist die einfachste und billigste Art des Haltbarmachens von Obst und Gemüse. Keine Einmachegläser! Hervorragender Wohlgeschmack!

Dörrhorden, sowie Anleitung z. Dörren
sind
bei dem zuständigen Gaswerk erhältlich.

Zahlungsbefehle sind zu haben in der geschäftlichen der Waldenburger 310.

Statt Karten.
Henni Simon,
 prakt. Zahnärztin.
Dr. Arthur Lewkowitz,
 Ohren-, Nasen-, Halsarzt,
 Verlobte.

Berlin, Waldenburg (Schl.).
 Rosenthaler Straße 62.

Am 24. d. M. verschied nach kurzen, schweren
 Leiden unsere liebe Mutter, Schwieger- und Groß-
 mütter, Schwester und Tante, die

Witfrau Julie Wagner,

im Alter von 72 1/2 Jahren. Dies zeigen um stilles
 Beileid bittend, tiefbetrübt an

Die trauernden Hinterbliebenen.

Hermendorf, den 25. August 1921.

Die Beerdigung findet Sonnabend nachm. 3 Uhr
 vom Knappschaftslazarett aus statt.

Ausgabe von Zucker.

Auf die September-Zuckermarken gelangen nicht 1 1/2 Pfund,
 wenn 2 Pfund Zucker zur Ausgabe. Die Händler erhalten die
 Karten mit 2 Pfund Zucker beliefert.

Waldenburg, den 25. August 1921.

Der Kreisausschuß.

Öffentliche Mahnung.

Folgende Abgaben sind fällig:

Katholische Kirchensteuer für Juli/September 1921,
 Hundesteuer " " "
 Schulgeld " " "
 Vorläufige Reichseinkommensteuer " " "
 Kriegsabgabe vom Vermögenszuwachs, III. Rate.

Auf Grund der Beschlüsse vom 4./27. März 1918, wonach bei
 Erhebung der direkten Staats- und Gemeindeabgaben an die
 Ende der schriftlichen Mahnung die Mahnung durch öffentliche
 Bekanntmachung treten soll, fordern wir die Pflichtigen auf, die
 Rückstände binnen drei Tagen an die Zahlstellen zu entrichten.

Nach Ablauf dieser Frist muß unverzüglich zur Pfändung ge-
 wiffen werden.

Es wird darauf hingewiesen, daß die Beträge der Kriegs-
 abgabe vom Vermögenszuwachs vom Fälligkeitsstage bis zum
 Tage der Einzahlung mit 5% zu verzinsen sind.

Waldenburg, den 22. August 1921.

Der Magistrat.

Stener-Abteilung.

Die Ausgabe der neuen Brot-, Brotzusatz- und Zuckermarken

erfolgt im
 Stadtteil Waldenburg
 am Sonnabend den 27. d. Mts. von 8 1/2—12 1/2 Uhr im Schützen-
 haus, Auenstraße Nr. 17, für die Stadtparkkolonie an dem-
 selben Tage von 8—11 Uhr vormittags, und im
 Stadtteil Altwasser

zu derselben Zeit im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 6.
 Die Ausgabe erfolgt an die Hausbesitzer nach den bekannten
 Bestimmungen.

Die Ausgabe der Brotzusatzkarten an schwangere Frauen

erfolgt im
 Stadtteil Waldenburg
 am Montag den 29. d. Mts. in der Säuglingsfürsorgestelle,
 Auenstraße 24, von 1—3 Uhr nachm. und im Stadtteil Altwasser
 im früheren Amtsgebäude, Zimmer Nr. 6, am Dienstag den
 30. d. Mts. von 8 Uhr vormittags bis 1 Uhr nachmittags.

Für nicht abgeholte Karten ist eine Ordnungsgebühr von
 0,50 Mark zu entrichten.

Waldenburg, den 25. August 1921.

Der Magistrat. Stadt. Wirtschaftsamt.

Nieder Hermsdorf.

Brot- und Brotzusatzkartenausgabe.

Die Ausgabe der neuen Brot- und Brotzusatzkarten erfolgt
 an die Herren Hauswirte oder deren Stellvertreter

am Sonnabend den 27. August 1921,

von 8—12 Uhr im hiesigen Lebensmittellager, Amtshaus, 2. Lr.

Für den Ortsteil Hellhammergraben werden die Karten an
 demselben Tage nachmittags 5 Uhr in Steiner's Gasthaus ausgegeben.

Nieder Hermsdorf, 25. 8. 21.

Der Gemeindevorstand.

Nieder Hermsdorf.

Zuckerkarten-Ausgabe.

Die Ausgabe der Zuckerarten für September 1921 erfolgt an
 die Herren Hauswirte oder deren Stellvertreter am Montag
 den 29. August 1921, früh von 8—12 Uhr im hiesigen Lebens-
 mittellager, Amtshaus, II. Lr.

Für den Ortsteil Hellhammergraben werden die Karten an
 demselben Tage nachmittags 5 Uhr in Steiner's Gasthaus ausgegeben.

Nieder Hermsdorf, 25. 8. 1921.

Der Gemeindevorsteher.

Dittersbach. Brot- u. Brotzusatzkarten.

Die Ausgabe der neuen Brotkarten erfolgt Sonnabend
 den 27. August 1921, vorm. von 10—1 Uhr im Einwohner-
 meldeamt. Ausgabe der vorzugsberechtigten Personenzahl ist
 unbedinglich. Die Ausgabe der Brotzusatzkarten erfolgt Montag
 den 29. August 1921, vorm. von 8—1 Uhr. Für den Ortsteil
 Herengrund erfolgt die Ausgabe Sonnabend den 27. August,
 nachm. von 5—6 Uhr, im Gerichtskreisamt.

Dittersbach, 26. 8. 21.

Der Gemeindevorsteher-Stellv.

Infolge vorgerückter Saison billigere Preise

bis Ende
 dieses Monats.

1 Posen Kostüme
 jetzt 195, 142, 125, 98 M.,

1 Posen Damen-Mantel
 und 3/4-Jacke
 in Stoff, Woll, Alpaka,
 jetzt 245, 190, 145, 85 M.,

1 Posen
 Winter-Mädchen-Mantel
 72, 65, 58, 46, 39 M.,

1 Posen Kostümröcke
 76, 68, 52, 48, 39 M.,

1 Posen Blusen
 jetzt 72, 65, 53, 48, 36 M.,

1 Posen Kinderkleidchen,
 kleine Größen, v. 24 M. an,

1 Posen Hosen
 92, 85, 76, 65, 54 M.,

1 Posen Herren-
 und Burken-Anzüge,
 jetzt 475, 350, 275 M.,

elegante Brautkleider
 65, 58, 46, 39 M.,

Bettfedern
 Pfund von 16 M. an,

Promenaden-Sportwagen
 in großer Auswahl.

Max Holzer

Friedländer Str. 10.

Zum 1. Oktober wird ein

jüngerer Kassenassistent

gesucht. Derselbe muß schon

mehrere Jahre in einer neuzeitlich

eingerichteten Sparkasse oder

Bank tätig sein. Bezahlung nach

Tarif. Bewerbungen mit Lebens-

lauf und Zeugnisabschriften er-

beten.

Kreisparkasse

Waldenburg i. Schles.

2 zuverlässige

Arbeiter,

welche mit Sprengarbeiten ver-

traut sind, können sich melden bei

G. Haberecht,

Brunnen-Baugeschäft.

1—2 Lehrlinge

stellt ein

Carl Scheierlein, Schlossermstr.,

Freiburger Straße 19.

Einen Schachtmeister

einen Vorarbeiter

und einen Kutscher

stellt bald ein

Rösner, Tiefbaugeschäft,

Gottesberg.

Tüchtige Malergehilfen

stellt sofort ein

A. Ernst,

Waldenburg, Gerberstr. 3.

Eine Wirfin,

ohne Anhang, ältere Person, sucht

zum baldigen Antritt

A. Tietze, Tischlermstr.,

Ob. Kunzendorf b. Freiburg Schl.

Ein Mädchen

zur Aushilfe an Stelle des er-

krankten wird für Haushalt und

Kinder sofort gesucht

Weinstraße 6, 2 Tr.

Berliner Warenhaus

Adolf Jacobsohn,
 Waldenburg, nur Gartenstrasse Nr. 6.

Bis zum 1. September
hervorragend
billige Verkaufstage
in Glaswaren!

Glasteller, verschiedene Muster . 1.45 und 1.25
 Glas-Weinblätter, große 1.95
 Glaskompottschüsseln, Steinmuster . . . 1.95
 Glasschüsseln, nur große . . . 8.50, 7.50, 6.50
 Glasschüsseln, große, mit gelipptem Rand 3.—
 Glasschüsseln auf Fuss, Schleifmuster, 12.50, 7.50, 3.50

Besonders billig!

Ausschuss-Wassergläser 6 Stck. 95
 Likörgläser, nur große . . . Stück 1.50
 Teegläser, glatt Stück 1.95

Glas-Butterdosen mit Deckel 3.95
 Glas-Schiffchen, 3 Größen . 9.50, 7.50 und 5.50
 Sturzkarraffen mit Glas 5.50
 Wasserkarraffen mit Stöpsel, nur große . . 8.50
 Glas-Bierkrüge, ca. 2 Liter 9.50
 Likörgläser in dünn 1.95, 1.45 und 1.25

Zur Einmachezeit!

Einkochgläser, prima weisses Glas,

komplett mit Bügel und rotem Gummiring

1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter

5.— 5.50 6.— 7.— 7.50 Mark.

Einlegekrausen zum Zubinden

1/2 3/4 1 1 1/2 2 Liter

1.40 1.75 2.— 2.50 3.— Mark.

Honiggläser mit Schraubdeckel

1/2 1 1 1/2 Pfund

1.25 1.75 2.— Mark

Prima rote Gummiringe

kleine 50 Pf., große 65 Pf.

Wassergläser, starko Ware 1.45
 Bierbecher, starke, verschiedene Größen . . 1.65
 Bierbecher, dünn, glatt und gemustert . . . 1.95
 Teegläser mit Bordüre 2.45

Weingläser, 2 Formen 3.45
 Bierseidel zum Aussachen 1.45
 Buttermaschinen, 2 Liter 24.50

Union-Theater

Freitag bis Montag:
4 gr. Lustspieltage! 4 gr. Lustspieltage!
Wer lachen will, muß kommen!

Erster Film:
Der mit großer Spannung erwartete Unionfilm der Ufa:
Die Bergkatze
Zum Totlachen über Paul Heidemann.
Weibliche Hauptrolle: Pola Negri!

Zweiter Film:
Wenn einer eine Reise tut . . .
Zum Gesundlachen über Paul Heidemann.

Gasthof zur „Stadt Friedland“.
Ausverkauf von Schultheiß-Bier.

Opfertag für das Oberschlesier-Hilfswerk
in der Gemeinde Nieder Hermisdorf.

Zur Beteiligung an dem Oberschlesier-Hilfswerk hat die hiesige Ortsgruppe der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier mit unserem Einverständnis für

Sonntag den 28. August 2.

die Veranstaltung eines

Blumentages

beschlossen.

Es werden an diesem Tage von jungen Damen aus der hiesigen Gemeinde Blumen und Ansichtspostkarten zum Verkauf angeboten werden, dessen Ertrag dem Oberschlesier-Hilfswerk uneingeschränkt zugeführt wird.

Die jungen Damen sind mit schriftlichem Ausweis versehen, der die Unterschrift des Vorsitzenden der Ortsgruppe Hermisdorf der Vereinigten Verbände heimattreuer Oberschlesier, des Herrn Hauptlehrer Pietrusky und des Unterzeichneten trägt.

Wir bitten unsere Einwohnerschaft, nach Kräften ihr Scherlein für das bedeutungsvolle Oberschlesier-Hilfswerk beizutragen und den jungen Damen bei dem Verkauf von Blumen und Ansichtspostkarten bereitwillig entgegenzukommen.

Nieder Hermisdorf bei Waldenburg i. Schl., den 28. Aug. 1921.

Der Gemeindevorstand.

Klinnör, Bürgermeister.



Ab heute Freitag:
**GOLIATH
ARMSTRONG**



DER MERKULE/ DER
SCHWARZEN BERGE

DER GROßE
AMERIKANISCHE
EVANATION/FILM
IN 6 ABTEILUNGEN

5. Teil:

Den Tod im Nacken!

Alle Besucher
sind sich darüber einig: Solche Sensationen
sah man bisher nie.

Dazu ein

Karlchen-Schlager-Lustspiel

Fremdentisten für Hotels, Gasthäuser u. sind vorrätig in
Buchdruckerei Ferdinand Domel's Erben.

Friedrich Kammel,
Zigarren-Spezial-Geschäft.

In kurzer Zeit tritt die erhöhte Banderolensteuer ein
und empfehle meine Spezialmarken:

Catalan Nr. 15	per Stück 80 Pf.
Einzelgänger Nr. 20	„ „ 90 Pf.
Nostra Armata Nr. 25 (Vorstenland)	„ „ 100 Pf.
Ria Nr. 50 (Prima Sandblatt)	„ „ 120 Pf.
Ruskin (Sumatra) Nr. 100	„ „ 150 Pf.

Bei Kisten von 50 und 100 Stück Preisermäßigung.

Großes Lager
in Hamburger und Bremer Fabrikaten.

Große Auswahl
in Zigaretten und Tabaken.

Billigste Bezugsquelle
für Wiederverkäufer!

Friedrich Kammel,
Zigarren-Spezial-Geschäft.

Fernruf 60 und 191.

Fernruf 60 und 191.

Kleine Anzeigen
haben in der „Waldenburger
Zeitung“ den größten Erfolg!

Stadt. Freibank

Sonnabend den 27. d. Mts.,
vormittags 7 Uhr:
Verkauf von rohem und
gekochtem Rindfleisch.
Der Verkauf erfolgt ohne Marken
Schlachthofdirektion.

Gasthof zum gold. Stern,
Waldenburg.

Sonnabend und Sonntag:
Musikal. Unterhaltung.

Volks-Varieté,
Gold. Schwert.

Leipziger
Bravour - Sänger.
Heute
zum ersten Male:
Das Elite-Programm
mit
„Alles fürs Kind.“

Naturtheater Waldenburg.

Dienstag den 30. August 1921, abends 1/8 Uhr:

Liederabend

zum Besten des Orgel- und Glockensonds der
katholischen Pfarrkirche zu Waldenburg,
veranstaltet vom Kirchenchor derselben.

Chöre von Schwarz, Franz Schubert, Cherubini,
Abt, Mendelssohn, Joseph Kemner jun. u. a.
Stuhlplatz 6 Mk., Bankplatz 4 Mk., Stehplatz 2 Mk.
Vorverkauf von Sonnabend den 27. August ab
in G. Knorr's u. Schönfelder's Buchhdlg. u. Kunze's Selbsthdlg.

Naturtheater Waldenburg.

Sonntag den 28. August, nachmittags 3 1/2 Uhr:

Schlö'scher Nachmittich

1. „Satan“, a Ghestandsstide.
2. Auf vielseitigen Wunsch:

„Das verlorene Paradies.“